

Am ersten Sonntage des Advents.

Ev. 21. 25.

Wie der Herr Jesus Christus
folgt der Welt die Herrschaft,
Spricht ermahrend laut in Güte,
Der dann zum Richter kommt.

Drittes Buch.

Die

Sonntäglichen Evangelien.

Du gehst, als Christus
Wie der Richter kommt.

Wie dein Leben ist, so ist es,
Herr! nur deine Gnade geh,
Dass ich dich stets über Alles,
Wie mich selbst von Richter bist.

Meine Schuld will ich bekenne,
Statt dich's heilige Sakrament,
Dann mich meines Richters freuen,
Der die Seltsamkeit ist.

Die heilige Schrift

Die Heilige Schrift hat die Welt
Ganz und gar umgewandelt:
Sie hat die Menschen erlöst
Aus aller Art der Noth.

Die heilige Schrift hat die Welt

Die heilige Schrift hat die Welt
Ganz und gar umgewandelt:
Sie hat die Menschen erlöst
Aus aller Art der Noth.

Die heilige Schrift hat die Welt
Ganz und gar umgewandelt:
Sie hat die Menschen erlöst
Aus aller Art der Noth.

Die heilige Schrift hat die Welt
Ganz und gar umgewandelt:
Sie hat die Menschen erlöst
Aus aller Art der Noth.

Am ersten Sonntage des Advents.

Luc. 21, 25.

Wie der Sommer folgt der Blüthe,
Folgt den Zeichen das Gericht,
Spricht ermahnend heut' in Güte,
Der dann strenges Urtheil spricht.

Merkl! der Heiland nennt die Zeichen,
Die vor dem Gericht ergehen,
Daß geheilet, ohn' Erbleichen
Wir den Richter kommen sehn.

Wie dein Urtheil fällt, so fall' es,
Herr! nur deine Gnade gieb,
Daß ich Gott stets über Alles,
Wie mich selbst den Nächsten lieb'.

Meine Schuld will ich bereuen,
Stark durch's heil'ge Sakrament,
Dann mich meines Richters freuen,
Der die Seinen selig nennt.

Am zweiten Sonntage des Advents.

Matth. 11, 2.

Als Johannes ihn ließ fragen:
„Bist du, der da kommen soll?“
Ließ der Herr ihm wieder sagen:
„Sieh! der Zeichen Maß ist voll.

„Stumme reden, Blinde sehen,
Die Aussätzigen sind rein;
Tauben hören, Lahme gehen,
Tobte gehn in's Leben ein.

„Evangelium wird den Armen
Aller Orten kund gethan,
Frohe Botschaft vom Erbarmen;
Wehe, wer sich ärgert dran!“

Am dritten Sonntage des Advents.

Joh. 1, 19.

Da Johannes kam zu taufen,
 Wurden an des Jordans Strand
 Priester und Levitenhaufen
 Forschend zu ihm hin gesandt.

„Bin nicht Christus, noch Elias,“
 Sprach er, „bin auch kein Prophet,
 Aus der Wüste,“ sagt Jesaias,
 „Eines Rufers Stimme geht.“

„Stimme bin ich, tauf' mit Wasser,
 Mach' den Weg des Herrn bereit,
 Der in Mitten seiner Hasser
 Unerkannt geht durch die Zeit.“

Am vierten Sonntage des Advents.

Luc. 3, 1.

Als Tiberius, der Kaiser,
Herrschte im fünfzehnten Jahr,
Als Pilatus Landes Meister,
Annas Hoherpriester war.

Trieb Johannes, aus der Wüste,
Zu dem Jordan, Gottes Wort,
Wo er taufte, wer da küßte,
Sühnung lehrte fort und fort.

So ward, was durch Jesaias
Von der Stimm' verkündet war,
In dem Sohn des Zacharias,
In Johannes offenbar.

Und die Stimme tönt des Rufers:
„Macht bereit des Herren Weg!“
Von der Höh' des Jordan-Ufers,
Ruft sie: „Richtet seinen Steg!“

Hohes soll sich nieder neigen,
Tiefes soll erfüllet stehn,
Das Unebne aus sich gleichen,
Alles Fleisch den Heiland sehn!

Am heiligen Christfeste bei der ersten heiligen
Messe.

Lucas 2, 1.

Als Augustus ließ befehlen,
— Syriens Pfleger war Quirin —
Daß man alles Volk sollt' zählen,
Mußt' zum Stammort Jeder ziehn.

So zog auch aus Galiläa,
Daß man ihn zur Liste nehm',
Joseph in das Land Judäa,
Zur Stadt David's, Bethlehem.

Dem er war aus dem Geschlechte
David's, und so muß' er hin
Zu der Stadt, der nach dem Rechte
David's Haus gehörte, ziehn.

Mit dem ihm verlobten Weibe,
Mit Maria, Gott geweiht,
Tragend Frucht im heil'gen Leibe
Von dem Geiste, benedeit;

Und da schon der Gotterkornen
Zeit herangekommen war,
Sie all dort, als erstgebornen
Sohn, ihr Kind zur Welt gear.

Und weil sie nicht Raum gefunden
In der Herberg selbst im Ort,
Legt in Windeln eingewunden
Sie's in eine Krippe dort.

Und sieh'! in der Gegend fanden
Hirten sich in selber Nacht,
Daß kein Schäflein käm' abhanden
Hatten sie der Heerde Aht.

Diesen ist all da erschienen
Leuchtend Gottes Herrlichkeit,
Und ein Engel stand vor ihnen:
„Fürchtet nicht, denn große Freud'!“

Sprach er, „bring' ich euch zur Kunde,
Die da allem Volke gilt:
Die Verheißung aus dem Munde
Der Propheten ist erfüllt;

„Denn in David's Stadt kam heute
Christus euch, der Herr zur Welt,
Daß erlöst sie werd' vom Leide
Und in Friede hergestellt;

„Und als Zeichen soll euch stehen,
Wenn ein Kind, in Windeln bloß
Eingehüllt, ihr werdet sehen
Liegen in der Krippe Schooß.“

Und den Engel rings umgeben
Sah man, von des Himmels Heer;
Ringsum seine Schaaren schweben
Singend: „Gott sei Lob und Ehr'!

„In den Höhen, und auf Erden
Freud' und Fried' der Menschen Kind;
Freud' und Fried' soll Allen werden,
Die da guten Willens sind!“

Bei der zweiten heiligen Messe.

Luc. 2, 15.

Nach des Engels Botschaft gehen
Eilend nun die Hirten hin,
Um, was sie gehört, zu sehen;
Forschten, suchten, fanden ihn.

Fanden in der Krippe liegend
Ihn als Kindlein, mild und schön,
Neben ihm, der Noth sich fügend,
Joseph und Maria stehn.

Sehend nun, daß sich befinde
Alles, wie der Engel Schar
Ihnen sagte von dem Kinde,
Machten sie es offenbar.

Alle staunten, Solches hörend,
Doch Marien's Herz behält,
Lichter Engel Zeugniß ehrend,
Jedes Wort, das sie erzählt.

Gott lobpreisend, fromm erbauet,
Würdigend als Gnad' und Glück,
Was gehört sie und geschauet,
Kehrt der Hirten Schar zurück.

Bei der dritten heiligen Messe.

Joh. 1.

Heute in der Schrift wir lesen:

In dem Anfang war das Wort,
Und ist stets bei Gott gewesen,
Und Gott selber war das Wort.

Alles, was gemacht sich findet,
Nur durch Es ward es gemacht,
Und ohn' Es ward nichts gegründet,
Nichts geschaffen, nichts erdacht.

Und es war in Ihm das Leben,
Leben war der Menschen Licht,
Und das Licht hat Schein gegeben
In die Nacht; doch saßt' sie's nicht.

Und hat es nicht aufgenommen;
Sieh! da ist, von Gott gesandt,
Zu der Welt ein Mensch gekommen,
Der Johannes war genannt.

Daß er Zeugniß geb' vom Lichte,
 Daß von Allen werd' geglaubt
 Durch ihn, und einst beim Gerichte
 Keiner steh' des Lichts beraubt.

Nicht war er das Licht; nein, Zeugniß
 Sollt' vom Licht er geben bloß,
 Seiner Ankunft Heilereigniß
 Allen künden, Klein und Groß.

Dieses war das ew'ge, wahre
 Licht, das aller Menschenkind
 Herz erleuchtet, rein und klare,
 Die zur Welt gekommen sind.

In der Welt, die sein Gebilde,
 War Er, wurde nicht erkannt,
 Kam in's Eigne, ward unmilde
 Von den Seinen ausgebannt.

Allen doch, die Ihn auf Erden
 Aufgenommen, gläubig treu,
 Gab Er, Gottes Kind zu werden,
 Macht, und von der Knechtschaft frei,

Die da nicht aus Blutes Flammen,
 Aus des Fleisches Willen blind,
 Noch aus dem des Mannes stammen,
 Nein, aus Gott geboren sind.

Und das Wort ist Fleisch geworden,
Und hat unter uns gewohnt,
Und geöffnet uns die Pforten
Zu dem Himmel, wo Er thront.

Und es haben wir Erfornen
Ihn in Herrlichkeit gesehn,
Als des Vaters Eingebornen
Voll der Gnad' und Wahrheit stehn.

Am Sonntage nach dem heiligen Christtage.

Luc. 2, 33.

Hanna's Mund an heiligem Orte
Aus in Lobgesänge brach,
Simeon Prophetenworte
Zu des Kindes Eltern sprach.

Er, des Widerspruches Zeichen,
Vielen wird zum Auferstehn,
Vielen auch zum Fall gereichen
Und dein Herz ein Schwerdt durchgehn.

Jesus auf der Weisheit Pfade
Wuchs, und Gnade wohnt' ihm bei.
Wohn' auch uns bei, Gottes Gnade
Uns zur Auferstehung sei!

Am Sonntage nach Neujahr.

Matth. 2, 19 — 23.

Nach dem Tode des Herodes
 Sprach der Engel: „Sieh! es sind
 Selbst bereits ein Raub des Todes,
 Die mit Tod bedroht das Kind;“

Zu Josephus in Egypten,
 „Darum heim, nach Israël,
 Kehre nun mit der betriübten
 Mutter und dem Kinde schnell.“

Joseph folgt, doch einzuziehen
 Wagt er nicht in's Judenland,
 Als die Herrschaft er verlassen
 Des Herodes Sohne fand.

Und im Schlaf von Gottes Worte
 Angemahnet, in's Gebiet
 Galliläa's, nach dem Orte
 Nazareth, er wohnen zieht.

Daß man müß' erfüllt bekennen
 Jeremiä Wort, „den Christ
 Wird man Nazarener nennen,“
 Dieses so geschehen ist.

Am Feste der heiligen Dreikönige.

Epiphanie. Matth. 2, 1.

In Judäa, als geboren
 Jesus war zu Bethlehem,
 Und zum Könige erkoren,
 Herrschte zu Jerusalem

Der Herodes, kamen Weise
 Sprechend: „Wo ist der, dess' Stern
 Wir gesehn vor unsrer Reise
 In dem Morgenlande fern?

„Wo ist er, der neugeborne
 Judenkönig, zeigt uns ihn,
 Wo ist er, der Auserkorne,
 Den wir anzubeten ziehn?“

Und sieh! des Messias Kommen
 War Herodes nicht genehm,
 Der ihr Wort mit Schreck vernommen,
 Und so ganz Jerusalem.

Und die Hohenpriester ließ er
 Und der Schriftgelehrten Schaar
 Sich versammeln, forschen hieß er
 Sie, und ihm dann künden klar,

Wie den Ort man mög' erkennen,
 Der zur Stätte sei bestellt,
 Wo der, den sie Christus nennen,
 Kommen sollte zu der Welt.

Und sie sprachen All' zusammen:
 „Aus Judäen's Bethlehem
 Soll dem Volk der Fürst entstammen,
 Daß er David's Thron einnehm'.

„Denn wir lesen beim Propheten:
 Und du Bethlehem im Land
 Juda, seist nicht von den Städten
 Die geringste, je genannt.

„Denn es wird vor allen diesen,
 Der mein Volk regieren soll,
 Deinem Schooß der Fürst entsprossen,
 Der verheißten guadenvoll.“

In's Geheim berief die Weisen
 Nun Herodes, und genau,
 Ob' er sie ließ weiter reisen,
 Fragt er nach der Zeit sie schlau,

Wann der Stern zuerst erschienen;
Wies nach Bethlehem sie dann;
Den Gefund'nen, ihm zu dienen,
Sollten sie ihm zeigen an.

So belehret ziehend weiter
Sehn auf's Neue sie entzückt
Jenen Stern als Wegesleiter,
Den im Orient sie erblickt;

Folgen ihm bis er steht, weilend
Wo Maria mit dem Kind
Sich befand, und sehnlich eilend
Sie dann eingetreten sind.

Fromm anbetend werfen nieder
Sie sich vor dem Kinde hold,
Als geheimnißreiche Güter
Opfernd Weihrauch, Myrrhe, Gold.

Dem Herodes zu entfliehen,
Dessen Schlaueit sie umgarnt,
Sie auf anderm Weg nun ziehen
Heim, von Gott im Schlaf gewarnt.

Am ersten Sonntage nach Epiphanie.

Luc. 2, 42.

Jesu Worte lehren, heilen,
Theilen Licht und Leben aus;
O, wie felig ist's, zu weilen
Bei ihm in des Vaters Haus.

Als sie suchten nach dem Kinde,
War im Tempel Jesus Christ.
„Nur in dem ich mich befinde,“
Spricht er, „was des Vaters ist.“

Und so weiß ich, wo ihn finden,
Wo mit ihm des Vaters sein,
Den Verlorenen auch, aus Sünden
Führt er rein zur Kirche ein.

Am zweiten Sonntage nach Epiphanie.

Joh. 2, 1.

Als zu Kana bei dem Feste
 Jesus heil'ge Mutter war,
 Waren auch geladne Gäste
 Jesus und die Jüngerschaar.

Da es fehlt am Hochzeitweine
 Legt die Mutter Fürbitt ein,
 Und daß seine Zeit erscheine
 Wandelt Wasser er in Wein.

Und da höhere Zeit gekommen,
 Ward der Wein sein heil'ges Blut,
 Und sein Leib das Brod der Frommen,
 Unfres Heils hochwürd'ges Gut.

Wandle, Herr! zu glüh'ndem Weine,
 Meines Herzens laue Flut,
 Bitt', o Mutter, und vereine
 Würdig mir sein Fleisch und Blut.

Am dritten Sonntage nach Epiphanie.

Matth. 8, 1.

Steig, o Herr, vom Berg hernieder,
Streck die Hand aus, mach' mich rein.
Herr! ich glaub', heil' meine Glieder,
Lass' des Hauptmanns Knecht mich sein.

Dein nicht würdig ist die Decke
Meines Hauses, ist zu schlecht,
Sprich ein Wort nur, und erwecke
Zur Gesundheit deinen Knecht.

„Nach dem Glauben dir geschehe!“ —
Glauben, den Er selten fand, —
Herr, den Glauben mir erhöhe,
Stoß' mich nicht ins finst're Land!

Am vierten Sonntage nach Epiphanie.

Matth. 8, 23.

Als der Herr ins Schiff getreten,
Stiegen auch die Jünger ein.
Sah das Schiff in Sturmes Wöthen,
Wogen schlagen wild hinein.

In des Ungewitters Grimme
Schwankt' das Schiff, doch Jesus schlief,
Als der Jünger bange Stimme:
„Herr, hilf! wir verderben,“ rief.

„Ihr Kleingläubigen,“ erhoben
Spricht er, und befiehlt dem Wind
Und dem Meer: da schweigt ihr Toben,
Meer und Wind gehorsam sind.

Wunder! Wer ist Er, es neigen
Wind und Meer vor Ihm das Haupt.
Herr befiehlt, und Stürme schweigen
In der Brust, die an Dich glaubt!

Am fünften Sonntage nach Epiphanie.

Matth. 13, 24.

Kirche säete guten Samen
In den Acker, Nachts der Feind
Säete Unkraut drein, nun kamen
Korn und Unkraut auf vereint.

Und die Diener wollten jäten
Aus, des Feindes Saat im Korn.
„Wach' es,“ sprach der Herr, „zertreten
Könntet ihr das edle Korn,

„Bis zur Erndte! dann zur Scheuer
Führet man den Waizen ein,
Und das Unkraut muß zum Feuer!“
Herr! laß' mich beim Waizen sein!

Am sechsten Sonntage nach Epiphanie.

Matth. 13, 31.

„Einem kleinen Senfkorn gleichet,
Sprach der Herr, „das Himmelreich:
Baum wird es, der hoch aufreicht,
Vögel wohnen im Gezweig;

„Auch gleicht es dem Sauerteige,
Wenig säuert vieles Brod.“
Treu dich erst im Kleinen zeige,
Dann wächst Hilf' dir in der Noth.

Glaube, der das Werk durchsäuert,
Hoffnung, wachsend hoch zum Baum,
Liebe, die uns ganz erneuert,
Führen in des Himmels Raum!

Am Sonntage Septuagesima.

Matth. 20, 1.

Knechte der Hausvater dinget,
 Einen früh, den andern spät,
 Gleichen Lohn es jedem bringet,
 Der im Weinberg treu besteht.

Als der Erste mehr begehrte,
 Weil im Lohn dem Letzten gleich,
 Straft der Hausherr die Beschwerde,
 Sprach: „So ist das Himmelreich.“

„Viel der Letzten bei dem Ziele
 Werden Ersten gleich gezählt,
 Denn berufen sind zwar Viele,
 Wenige doch auserwählt.“

Am Sonntage Sexagesima.

Luc. 8, 4.

Gottes Wort, wie Samentörner,
 Hier auf Weg, auf Fels dort fällt,
 Und auch Vieles in die Dörner,
 Manches doch auf gutes Feld.

Weg sind die leichtfert'gen Herzen,
 Felsen — Seelen, stolz erstarrt,
 Dörner — Erdenfarg' und Schmerzen,
 Feld — wer mild und gläubig harrt.

Ja, ein Herz, das rein ergeben
 Glaubet, ist das gute Feld;
 Hundertfache Frucht für's Leben
 Bringt das Wort, das in es fällt.

Am Sonntage Quinquagesima.

Luc. 18, 31.

„Nach Jerusalem wir gehen,
 Was gesagt Prophetenmund,
 Wird am Menschensohn geschehen,
 That der Herr den Zwölfen kund.“

„Hohn und Spott wird er erleiden,
 Dornenkrönung, Geißelschlag,
 Sterben wird er durch die Heiden,
 Auferstehn am dritten Tag.“

Und sie konnten's nicht verstehen;
 Doch ein Blinder, der ihm nah,
 Rief: „Ich glaub', Herr, laß mich sehen!“
 Und der blinde Glaube sah.

Am ersten Fastensonntage.

Matth. 4, 1.

Jesus, unfres Sieges Duelle,
 Der der Schlange Stachel brach,
 Der den Tod besiegt, die Hölle,
 Ruft: „Nimm's Kreuz und folg' mir nach!“

Satan in Versuchungs Stunde
 Spricht: „Mach' Brod aus diesem Stein!“
 Jesus spricht: „Aus Gottes Munde
 Nährt jed' Wort, nicht Brod allein.“

Als der Feind spricht: „Stürz dich nieder,
 Engel tragen Gottes Sohn.“
 Spricht der Herr: „Gott, den Gebieter,
 Zu versuchen, das ist Hohn!“

Satan will die Welt ihm geben,
 Wenn er, ihn anbetend, kniet.
 Jesus spricht: „Nur Gott, im Leben,
 Bet' ich an;“ und Satan flieht.

Am zweiten Fastensonntage.

Matth. 17, 1.

Auf zum Berge! Jeder kann es,
 Der ein Fels, ein Donnerkind;
 Petrus, Jacob und Johannes,
 Fels und Donnerkinder sind.

Sein Gesicht verklärt, scheint Sonne,
 Sein Gewand wie Schnee so licht;
 Mit ihm schwebend hell in Wolle
 Moses und Elias spricht.

Petrus ruft: „Hier ist gut wehnen,
 Möchte bau'n drei Hütten schon.“
 Seht das Licht! Aus Wolkenthronen
 Tönt: „Dies ist mein lieber Sohn.“

„In ihm ist mein Wohlgefallen,
 Und ich will, daß ihr ihn hört.“
 Vor dir wir auf's Antlitz fallen,
 Mensch versucht und Gott verklärt!

Am dritten Fastensonntage.

Luc. 11, 14.

Als sie schmähn: „den Stummbesessnen,
 Heilt er durch den Teufel gleich.“
 Lehrt der Herr die Gottvergessnen:
 „Gottes ist nicht Satans Reich.

„Mit mir sammelt, sonst zerstreut ihr;
 Nicht mit mir, heißt gegen mich;
 Satan bringt, flieht er gleich heut hier,
 Morgen sieben ärgre sich.

„In der reingefegten Kammer
 Wird's oft ärger als zuvor.“
 Horch auf des Gewissens Hammer,
 Christ, bewache Thür und Thor.

Selig! Leib, der dich umfängen!
 Selig! Brust, die dich gestillt.
 Selig! dem du aufgegangen
 Gottes Wort, und der's erfüllt!

Am vierten Fastensonntage.

Joh. 6, 1.

„Herr! Brod für zweihundert Zehner,“
Spricht Philippus, „reicht nicht,
Wenn man nur für jeden jener
Menschen einen Bissen bricht.“

Und Andreas sagt: „Der Knabe
Hier fünf Brod, zwei Fische hat,
Doch was hilft so kleine Gabe!“
Aber Jesus macht sie satt.

Dankend, mit fünf Brod, zwei Fischen
Sättigt er fünftausend Mann,
Und der Rest von Gottes Tischen
Füllet noch zwölf Körbe an.

Wunder! Ueberfluß aus wenig!
Er ist's, der verheiß'n ist —
Und sie grüßen ihn als König;
Da entzog sich Jesus Christ.

Am fünften Fastensonntage.

Joh. 8, 46.

„Wer kann mich der Sünde zeihen?
Ned' ich Wahrheit, glaubt ihr nicht.
Die aus Gott, Gehör verleihen
Seinem Worte, wenn es spricht.

„Wahrlich! wer mein Wort wird halten,
Sieht den Tod nicht ewiglich,
Gott wird meiner Ehre walten,
Meinen Vater kenne ich.

„Sieh! auf meine Ankunft freute
Sich der Vater Abraham,
Wahrlich! wahrlich! sag' ich heute,
Ich war eh', als dieser kam.“

Auf dies Wort erhoben Steine
Jesu Feinde; er verschwand.
Hör' sein Wort an, nie vereine
Mit den Steinigern die Hand.

Am Palmsonntage.

Matth. 21, 1.

Tochter Sion, merk', sanftmüthig
Zieht dein König zu dir ein,
Auf der Eselin, demüthig,
Und dem jungen Füllen klein.

Jesus spricht: „Es steht ein Füllen
Und ein Lastthier dort am Ort,
Führt sie her, ich muß erfüllen
Des Propheten frühbes Wort.“

Jesus will das Thier besteigen,
Das mit Kleidern sie bedeckt,
Auf dem Weg bestreut mit Zweigen
Liegen Kleider hingestreckt.

Und: „Hosanna in den Höhen,
David's Sohn, gebenedeit!
In des Herren Namen sehen
Wir ihn zieh'n!“ ruft das Geleit.

Am Ostersonntage.

Marc. 16, 1.

In dem Morgenthaue ziehen
Zu dem Grab, mit Specerei,
Ihn zu salben drei Marien,
Daß sein Leib geehret sei.

„Wer wird uns den Stein abwälzen?
Ach, der Stein ist weg! o seht!
Bei dem leeren Grab im Felsen
Glänzendweiß ein Engel steht.“

„Nicht erschreckt, ihr guten Frauen,
Der Gekreuzigte erstand.
Wo er lag hier, könnt ihr schauen.“
Und er zeigt mit der Hand.

„Petrus und die Jünger heißet
Hin nach Galiläa ziehn,
Wie des Herren Wort sie weist,
Werden dort sie finden ihn.“

Am ersten Sonntage nach Ostern.

Joh. 20, 19.

Wunden seht in Brust und Händen,
 Gottes Frieden sei mit euch!
 Wie der Vater mich wollt' senden,
 Also sende ich nun euch.

Jesus dies der Schaar verkündet,
 Haucht sie an: „Nehmt hin den Geist,
 Allen, was ihr löset, bindet,
 Gott Bestätigung verheißt.“

Thomas war da nicht zugegen.
 Sie erzählen's, doch er spricht:
 „In die Wunden muß ich legen
 Meine Hand, sonst glaub' ich nicht.“

Nochmals durch verschloss'ne Thüren
 Naht der Herr: „O Thomas komm',
 Meine Wunden zu berühren.“
 „Herr und Gott!“ sprach Thomas fromm.

„Thomas, da du mich gesehen,
Glaubtest du, doch selig sind
Die geglaubt und nicht gesehen,
Selig, wer da glaubet blind.“

Mehres ist der Art geschehen;
Aber dies der Schrift vertraut,
Daß zum Leben einzugehen,
Ihr Gott Sohn in Jesu schaut.

Am zweiten Sonntage nach Ostern.

Joh. 10, 11.

Für die Schafe geb' ich's Leben,
 Weil der gute Hirt ich bin;
 Nicht würd' es ein Miethling geben,
 Gäß' die Heerd' dem Wolfe hin.

Weil die Schafe nicht die seinen
 Floh' den Wolf er, rettet sich;
 Doch ich kenne wohl die meinen,
 Und die Schäflein kennen mich.

So wie mich der Vater kennet,
 Und den Vater kenne ich;
 Nichts mich von der Heerde trennet,
 Für die Schafe geb' ich mich.

Noch aus anderer Zucht gehören
 Schafe mein, ich treib' sie bei,
 Werden meiner Stimme hören,
 Daß ein Hirt, ein Schafstall sei!

Am dritten Sonntage nach Ostern.

Joh. 16, 16.

„Nicht mehr, und dann wiedersehen
Sollt ihr mich, nach kleiner Zeit,
Denn ich muß zum Vater gehen.“
Keiner wußt', was dies heudet'.

Und er sprach: „Ihr werdet weinen,
Doch die Welt wird sich erfreu'n,
Aber Freude wird erscheinen
Den betrübten Freunden mein.

„Wenn die Stunde ist gekommen,
Trauert die Gebärerin;
Aber ist das Kind gewonnen,
Füllet Freude ihren Sinn.

„Jetzt seid traurig, jetzt in Zähren,
Doch ich werd' euch wiedersehn,
Dann wird Freude zu euch kehren,
Nimmer wieder von euch gehn.“

Wie hat uns der Herr geliebet,
Wie bereitet er uns vor!
Selig trauert, wen betrübet,
Daß den Heiland er verlor.

Denn nach Reue und Bekennen
Kehrt er liebvoll uns zurück;
O, sich nimmer von ihm trennen,
Wär' das allerhöchste Glück!

Am vierten Sonntage nach Ostern.

Joh. 16, 5 — 15.

„Nicht von Trauer seid befangen,
 Daß ich gehe,“ Jesus spricht,
 „Denn, wenn ich nicht hingegangen,
 Könmt zu euch der Tröster nicht.

„Heimgelchert werd' aus dem Lichte
 Ich herab ihn senden euch,
 Daß der Welt von Sünd', Gerichte,
 Von Gerechtigkeit er zeug'.

„Von der Sünd', weil sie nicht glaubet,
 Von Gerechtigkeit, weil gehn
 Ich zum Vater werd', heraubet
 Ihr nun bleibet, mich zu sehn.

„Vom Gerichte, weil gesprochen
 Schon das Urtheil, und gefällt,
 Und bereits der Stab gebrochen
 Ist dem Fürsten dieser Welt.

„Viel der Wahrheit noch zu sagen
Hätt' von Künftig ich und Nun,
Aber noch mög't ihr's nicht tragen,
Kommt ihr Geist, wird er es thun.“

„Nicht aus sich doch wird er lehren,
Nehmend nur von dem, was mein,
Wird er mich vor euch verklären,
Nur mein Wort an euch dann sein.“

„Denn, was irgend angehört
Meinem Vater, das ist mein,“
Darum sprach ich: „was er lehret,
Wird von mir genommen sein.“

Geist der Wahrheit, Geist der Liebe,
Süßer Tröster unsrer Noth,
O, daß mein Geist nie dich trübe,
Theure Frucht von Jesu Tod!

Am fünften Sonntage nach Ostern.

Joh. 16, 23.

Was ihr seht in meinem Namen,
Das auch gibt mein Vater gleich;
Jetzt noch fehlt in meinem Namen
Glaube, und solch Bitten euch.

Doch der Geist, an jenem Tage,
Lehrt in meinem Namen flehn;
Was ich jetzt in Gleichniß sage,
Wird in Klarheit vor euch stehn.

Dann werd' ich nicht für euch bitten,
Da euch selbst der Vater liebt,
Weil ihr glaubt, daß, der gelitten,
Aus dem Vater kam, und gibt.

Aus ihm kam ich, in ihn fehr' ich,
Zu dem Vater aus der Welt,
Hier belehr' ich, dort erhör' ich,
Selig, wer zu mir sich hält.

Am sechsten Sonntage nach Ostern.

Joh. 15, 26.

Aus dem Vater will ich senden
 Euch den Tröster; er wird hier
 Euch Erquickung, Stärkung spenden,
 Zeugniß geben auch von mir.

Und auch ihr sollt von mir zeugen,
 War't von Anfang ja bei mir,
 Und es soll euch nimmer beugen,
 Wenn Verfolgung leidet ihr.

Aus den Schulen euch verweisen,
 Ja sogar euch tödten, wird
 Gottesdienst bei ihnen heißen,
 Dieses thun sie, weil verwirrt

Sie nicht meinen Vater kennen,
 Noch mich selbst, der euch die Bahn
 Dieser Zukunft läßt erkennen.
 Kommt die Zeit, so denkt daran.

Am heiligen Pfingstfeste.

Joh. 14, 23.

Wer mich liebt, wird mein Wort halten;
 Weil mein Wort ist Vaters Wort,
 Wird des Vaters Liebe walten
 Bei dem Liebenden hinfort.

Und mit ihm ich bei euch wohne;
 Doch den Tröstenden, den Geist,
 Schickt im Namen er vom Sohne,
 Daß er euch Erkenntniß weist.

Scheidend geb' ich euch den Frieden!
 Frieden, den die Welt nicht gibt;
 Freut euch, wenn ich hingeshieden
 Zu dem Vater, der mich liebt!

Wenig red' ich mehr und gehe,
 Denn jetzt kömmt der Fürst der Welt,
 Hat an mir nichts. Es geschehe!
 Weil dem Vater es gefällt.

Sonntag Trinitatis.

Matth. 28, 17 — 20.

Als er auf dem Berg erschienen
 In dem Galiläer Land
 Den elf Jüngern, und von ihnen
 Manchen noch in Zweifel fand,

Trat er hin, sprach: „Wollt nicht beben,
 Wißt, im Himmel auf der Erd'
 Ist mir alle Macht gegeben,
 Fülle der Gewalt gewährt;

„Darum gehet hin und lehret
 Alle Völker weit und breit,
 Daß ihr Herz, zum Heil bekehret,
 Suche die Gerechtigkeit;

„Und dann taufet sie im Namen
 Gott des Vaters und des Sohns
 Und des heil'gen Geist's — zu Samen
 Meines Reichs und meines Throns.

„Was befehlen ich, lehrt gläubig
Halten sie, wie ich's bestellt,
Und sieh', alle Tage bleib' ich
Bei euch, bis zum End' der Welt.“

Ist dir alle Macht gegeben,
Herr, ich fleh', so knechte doch
Auch mein irr und störrisch Leben
Deinem milden süßen Joch!

Am zweiten Sonntage nach Pfingsten.

Luc. 14, 16 — 24.

Als zum Mahle seine Gäste
 Einst ein Mensch durch seinen Knecht
 Kommen hieß, es sei zum Feste
 Alles da, war's Keinem recht.

„Einen Hof kauft' ich und wandre,“
 Sprach der Eine, „ihn zu sehn;“
 „Fünf Ochsen ich,“ der Andre,
 „Und muß prüfen wie sie gehn.“

„Und ich hab' ein Weib genommen,“
 Sprach ein Andrer zu dem Knecht,
 Und gleich ihm wollt' Keiner kommen,
 Keinem war die Ladung recht.

Zornig, da er das vernommen,
 Sprach zum Knecht der Herr vom Haus:
 „Nun, so mag es Andern frommen,
 Und so gehe schnell hinaus.“

„Die du auf der Straß' magst finden,
In den Gassen, groß und klein,
Führ' die Armen und die Blinden,
Führ' die Lahmen mir herein.“

Sprach der Knecht: „Es ist geschehen!
Wie du mir befohlen hast,
Doch zum Mahle einzugehen
Bleibt noch Raum für manchen Gast.“

Sprach der Herr: „Von Wegen, Zäunen
Nöth'ge Gäste denn herein,
Doch von den Geladnen Keinen,
Keiner soll mein Gast je sein!“

Zu den Lahmen, zu den Blinden,
Zu den Armen zähl' ja ich,
Herr! so laß' denn Gnad' mich finden
Bei dem Mahl, barmherziglich.

Am dritten Sonntage nach Pfingsten.

Luc. 15, 1.

„Seht! mit Böllnern und mit Sündern
 Treibt er's, — speist mit ihnen gar,
 Mehr als mit gerechten Kindern,“
 Sprach der Pharisäer Schaar.

„Wer da, hundert Schafe weidend,
 Läßt nicht neun und neunzig stehn,“
 Sprach der Herr, „von diesen scheidend,
 Dem verlorenen nachzugehn?“

Und gelang's ihm, es zu finden,
 Nimmt er's auf die Schultern dann,
 Seine Freude zu verkünden
 Ruft er Freund' und Nachbarn an.

So auch freu'n den Himmel minder
 Neun und neunzig, welche nicht
 Buß bedürfen, als ein Sünder,
 Der da büßend kehrt zum Licht.

Oder welches Weib, das zehen
 Drachmen hatte, zündet nicht,
 Der verlornen nachzuspähen,
 In dem Hause sich ein Licht.

Rehrt es aus, und ließ gewinnen
 Die gesuchte ihre Müß',
 Ruft sie Freund und Nachbarinnen,
 „Freut euch mit, ich habe sie.“

So auch wird der Himmelskinder,
 Wird der Engel Freude sein,
 Ueber einen einz'gen Sünder,
 Der sich wäscht in Buße rein.

Werd' gesucht ich von dem Hirten,
 Von dem Weib, der Kirche, ich,
 O, so laß' mit Freud' bewirthen
 Gottes Gnad' den Himmel mich.

Am vierten Sonntage nach Pfingsten.

Luc. 5, 1 — 10.

Nings von steh'ndem Volk umstanden,
 Daß sein Wort an es ergeh',
 Von zwei Schiffen, die sich fanden
 Zu Genesareth am See,

Wählt der Herr zum Lehrstuhl keines,
 Als das Simon angehört;
 Frei sei's, darum um ein Kleines
 Stößt er ab vom Land, und lehrt.

Ausgestreut der Lehre Samen,
 Sprach er: „Simon, nun fahr hin,
 Und zum Fang, in meinem Namen,
 Wirf das Netz zur Tiefe kühn.“

„Meister, nichts ward uns gefangen
 Trotz der Müß' der ganzen Nacht,
 Doch auf dein Wort und Verlangen
 Werde der Versuch gemacht.“

Und sieh! als sie zieh'n die Stränge,
 Ist der Fang von solcher Last,
 Daß das Netz zerreißt vor Menge
 All' der Fische, die es faßt.

Und dem Schiff am Land gelegen
 Winkt man, daß es kommen soll,
 Theilen ihres Fanges Segen.
 Beide Schiffe werden voll.

Simon aber, dieses sehend,
 Wirft zu Füßen Jesu sich:
 „Geh' von mir, Herr!“ spricht er flehend,
 „Denn ein sünd'ger Mensch bin ich.“

Auch Jacobus und Johannes
 Staunten, konnten fassen nicht,
 Wie es möglich, und — wer kann es?
 Doch zu Simon Jesus spricht:

„Nicht laß' dich von Furcht befangen,
 Wenn auch Staunen dich ergriff,
 Künftig wirst du Menschen fangen,
 Und sie ziehen zu dem Schiff.“

Mich auch todt aus Babels Wogen
 Hat der Fischer treue Hand
 Zu des Heiles Schiff gezogen.
 Herr! hilf lebend mir zum Land.

Am fünften Sonntage nach Pfingsten.

Matth. 5, 20 — 24.

„Wahrlich sag' ich euch, ist höher
 Euere Gerechtigkeit
 Nicht, als die der Pharisäer,
 Bleibet ihr vom Himmel weit.

„Schuldig des Gerichts erkenne,
 Den der tödtet, sagen sie,
 Ich auch Den schon so benenne,
 Der dem Bruder zürnet hie.

„Nacca zu dem Bruder sagend,
 Bist versallen du dem Rath,
 Und ihm Narr zu fluchen wagend,
 Führt zur Hölle dich dein Pfad.

„Bringst du also deine Gabe
 Zum Altar, erinnernd dich,
 Daß dein Bruder etwas habe
 Rechter Weise wider dich,

„Lass' vor dem Altar die Gaben
 Und zur Sühne eile hin;
 Dann komm opfern, dann erst haben
 Magst du Gnade, zu Gewinn.“

Was vor Menschen scheint unmöglich,
 Möglich ist es, Gott, bei dir!
 O, so bete zitternd, täglich,
 Und vertrauend: Gott hilf mir!

Am sechsten Sonntage nach Pfingsten.

Marcus 8.

„Mich erbarmt der Volkemenge,“
 Sprach Herr Jesus, „denn ach, sieh!
 Schon drei Tage harret es strenge
 Ohne Nahrung um mich hie!“

„Und entließ ich's ohne Speise,
 Mancher wohl erschöpft fiel,
 Und verschmachtet auf der Reise,
 Dem zu fern der Heimath Ziel.“

„So viel Brod mögt' zu bekommen,“
 Fielen da die Jünger ein,
 „Daß es soll zur Sättigung frommen,
 In der Wüßt' unmöglich sein.“

Und er fragt: „Wie viel an Broden
 Habt ihr Borrath?“ „Sieben nur.“
 „Wohl, so lagert an dem Boden
 Kings das Volk hier auf der Flur.“

Und er nahm die sieben Brode,
 Dankte, brach sie, reichte dann
 Ihnen sie mit dem Gebote,
 Vorzulegen Jedermann.

Ein'ge Fischlein, auch vorhanden,
 Segnet er, und reicht sie hin,
 Und als Alle satt sich fanden,
 Satt und kräftig heimzuzieh'n,

Sob man noch an Resten sieben
 Körbe auf, die von dem Mahl
 Der Entlass'nen übrig blieben,
 Bei Viertausend an der Zahl.

Wohl erliegen ohne Speise
 Müßt' ich Erdenpilger hier,
 Darum fleh' ich, auf die Reise
 Reich des Lebens Brod auch mir.

Am siebenten Sonntage nach Pfingsten.

Matth. 5, 15 — 22.

Hütet euch vor den Propheten,
Die im Schafsgewande sind
Heucheln, schmeicheln, auch wohl beten,
Und doch grimme Wölfe sind.

Ihre Früchte werden zeigen,
Wessen Geistes Kinder sie,
Nicht von Disteln bricht man Feigen,
Und von Dornen Trauben nie.

Schlechter Baum bringt schlechte Früchte,
Guter, gute Frucht bescheert,
Darum sollt ihr das Gezüchte
Kennen aus der Früchte Werth.

Ausgehauen und verbrennet
Wird, der schlecht in Frucht besteht,
Jeder Baum: Nicht wer mich nennet:
„Herr! Herr!“ ein zum Himmel geht.

Sondern den nur, der den Willen
Deß, der in dem Himmel thront,
Meines Vaters, wird erfüllen,
Einst des Himmels Freude lohnt.

Deines Vaters Will' erfüllt' ich
Nimmer aus der eignen Müß',
Darum: Herr! Herr! rufen will ich,
Hilf mir, sonst vollbring' ich's nie!

Am achten Sonntage nach Pfingsten.

Lucas 16.

„Mebel, hör' ich, sollst du schalten,
 Sprach ein Herr, „leg' Rechnung mir,
 Denn nicht ferner das Verwalten
 Meiner Güter laß' ich dir.“

Der Verwalter, dies vernommen,
 Sprach zu sich: wohin nun gehn?
 Rief des Herren Schuldner kommen,
 Ihre Schuldbrief' nachzusehn.

„Schreibe minder!“ mahnt er Jeden,
 Und so schafft ihm Truges Kunst
 Freunde, und was ihm vonnöthen,
 Wohnung, Nahrung, ihre Gunst.

Und steh' da! der Herr belobet
 Zwar nicht des Verwalters Trug,
 Aber, daß er sich erprobet
 Hab', als vorsichtig und klug.

„Kluger als des Lichtes Kinder
Ist der Finsternisse Kind,
Und auch ich rath' euch nicht minder,
Macht euch Freunde noch geschwind

Mit den ungerechten Schätzen,
Freunde, die im Himmel dort
Euch in ew'ge Wohnung setzen,
Müßt ihr von der Erde fort.“

Ungerecht sind eure Güter,
Hoffart, Fleisch und Augengier!
Geb' ich sie dem Herren wieder,
Fürst der Welt! werd' ich an dir

Zwar ein Dieb, doch Gott befreundet,
Der mich in die Herrlichkeit
Aufnimmt, wenn von dir befeindet
Ich muß scheiden aus der Zeit.

Am neunten Sonntage nach Pfingsten.

Luc. 19, 41 — 46.

Dich, Jerusalem, beklagte
 Jesu heute, weint' und sprach:
 „O, daß heute noch dir tagte,
 Was dich einzig retten mag.

„Denn mit wilden Kriegen Wettern
 Wirft umzogen du vergehn,
 Ihre Wuth wird dich zerschmettern,
 Kein Stein zu dem andern stehn.

„Du, und die du hast geboren,
 In der Rache Bitterkeit
 Ach! geht Alle ihr verloren,
 Weil ihr nicht erkannt die Zeit.“

Und im Tempel angekommen:

„Wie, zur Mördergrub' mein Haus
 Macht ihr?“ Sprach er zornentglommen,
 Und trieb alle Krämer aus.

Und sein Wort den Tempel heiligt,
Den er so gereinigt hat,
Daß am Weltgeist unbetheiligt
Bleibe Gottes heil'ge Statt.

O, mein Gott! ich steh' mit Zagen,
Klopf zerknirschet an mein Herz,
Deine Thränen es zernagen,
Meine Schuld erfüllt's mit Schmerz.

O gib, daß es nicht versäume
Seines Heiles rechte Stund',
Aller Bosheit Geist auch räume
Aus ihm fort und mach's gesund!

Am zehnten Sonntage nach Pfingsten.

Luc. 18, 9 — 14.

Jene, die gerecht sich schienen,
 Sah'n auf Andre schüdd' herab,
 Und sieh' da, ein Gleichniß ihnen
 Unser Herr, wie folget, gab:

„In dem Tempel anzubeten
 Einst ein Pharisäer stand,
 Einer auch war eingetreten,
 Der als Zöllner war bekannt.

Betend Jener sprach im Stillen:
 „„Gott! ich danke dir gar sehr
 Dafür, daß, durch deinen Willen
 Ich nicht bin, wie Andre mehr.

„„Nicht als Räuber, Hebrecher,
 Ungerechter steh' vor dir,
 Oder wie ein anderer Frecher,
 Oder wie der Zöllner hier.

„„Zweimal in der Woche fast' ich,
 Geb' von Allem Zehnten auch,
 Alle Sabbattage rast' ich,
 Halte jeder Satzung Brauch.““

„Dort, zum Himmel nicht zu heben
Wagt das Aug' der Böllner; fern
Steht er, schlägt die Brust mit Wehen
Und spricht also zu dem Herrn:

„„Sei, o Gott! mir Sünder gnädig!““
„Wahrlich sag' ich euch: gerecht
kam von Schuld und Sünden lebzig
Dieser heim, und Jener schlecht.

„Den, der niedrigt sich auf Erden
Werdet ihr erhöht seh'n;
Jeder soll erniedrigt werden,
Der sich selber wird erhöh'n.“

Aus dem Schatz Marien's komme
Herzdemüth'ge Niedrigkeit
Zu mir, und — o milde, fromme,
Bleib' bei mir auf Lebenszeit!

O, mein Gott! willst du erhören
Dies mein Flehen, immerdar
Will ich preisen dich und ehren:
Deine Gnade mach' es wahr!

Am elften Sonntage nach Pfingsten.

Marc. 7, 31 — 37.

Daß von seiner Hand berührt,
 Heilung ihm der Herr bescheer',
 Ein Taubstummer vorgeführt
 Ward am Galiläermeer.

Zu dess' Ohren Jesu führte
 Und zur Zung', die Finger da,
 Die mit Speichel er berührte,
 Seufzt' zum Himmel: „Epheta!“

Und es öffnen sich die Pforten
 Ihm, des Schalls, der Zunge Band
 Pöft sich, und ergießt in Worten,
 Was das Herz in Dank empfand.

Trotz des Herren Untersagen
 Ward die Kunde von dem Fall
 Ueberall umhergetragen,
 Und man rühmt ihn überall.

Am zwölften Sonntage nach Pfingsten.

Luc. 10, 23 — 37.

„Selig,“ sprach der Herr, „die Augen,
Die zu sehen, was ihr seht,
Strahlen aus dem Lichte fangen,
Dessen Tag nun vor euch steht.

„Wieviel Kön'ge und Propheten
Haben nicht zu schau'n begehrt,
Was ihr seht, zu Gott gebeten,
Daß sie hörten, was ihr hört!“

„Meister, will ich nach dem Sterben,“
Fragt ein Schriftgelehrter nun
Ihn versuchend, „mir erwerben
Ew'ges Leben, was zu thun?“

Jesu sprach: „Was steht geschrieben
Im Gesetz, wie liest du da?“
„Du sollst Gott den Herren lieben,
Les' ich,“ sagte dieser, „ja —

„Ihn aus ganzem Herzen lieben
 Und aus ganzer Seele heiß,
 Und mit aller Kräfte Trieben,
 Des Gemüthes ganzem Fleiß.

„Ferner: Wie dich selbst den Nächsten.“
 „Necht gesprochen! also thu“,
 Sagte Jesus, „und vom Höchsten
 Fällt dir ew'ges Leben zu.“

Daß gerecht er sei, zum Zeugniß,
 Fragt nun Jener: „Wer ist dann
 Mir der Nächste?“ und ein Gleichniß
 Hebt der Herr, wie folget, an:

„Von Jerusalem einst wallen
 Wollt' nach Jericho ein Mann,
 Ward von Räubern angefallen,
 Ausgeraubt, mißhandelt dann.

„Nackt und wund daliegend blieb er.
 Und sieh', auf derselben Bahn
 Kam ein Priester erst, vorüber
 Aber ging er, und heran

„Ward desselben Wegs geführt
 Nun zum Zweiten ein Levit,
 Zog vorüber ungerührt;
 Der nun kam, war Samarit.

„Der doch trat hinzu mitleidig,
Goß in Wunden Wein und Del,
Hob dann zart ihn und geschmeidig
Auf sein Thier, daß, was ihm fehl'

„In der Herberg er erlange;
Dort auch er sich tren besleißt,
Daß der Kranke Pfleg' empfangen.
Andern Tags, bevor er reißt,

„Gibt dem Wirth er zwei Denare;
Nimm, spricht er, versorg' ihn mir,
Nichts an seiner Pflege spare,
Kehre ich, ersetz' ich's dir.

„Jenem, der da war gefallen
In der Räuber Hände hier,
Sprich, wer von den Dreien allen
Scheint nun wohl der Nächste dir?“

„Der,“ sprach Jener, „der in Liebe
Ihm geholfen in der Noth.“

„Wohl,“ sprach Jesus, „Gleiches übe,
So erfüllst du das Gebot.“

Am dreizehnten Sonntage nach Pfingsten.

Luc. 17, 11 — 19.

Von Jerusalem ausgehend
 Durch der Samariter Land,
 Zehn Aussäg'ge, zu Ihm stehend,
 Jesu an dem Wege fand.

„Jesu, Meister, ach Erbarmen,“
 Riefen diese, „uns erzeig.“
 Und der Herr sah an die Armen,
 „Geht und zeigt dem Priester euch.“

Sprach er, und des Weges gehend
 Wurden Alle rein und heil;
 Und sieh, Einer, rein sich sehend,
 Kehrt zurück zum Herrn in Eil,

Wirft, nachdem er Gott gepriesen,
 Dem Erhörer seiner Bitt',
 Jesu, dankend sich zu Füßen,
 Und — das war ein Samarit.

„Von den rein gewordenen Zehen,“
Sprach da Jesu, „fehlen neun,
Keiner ihrer ist zu sehen,
Der Gott dankt', als du allein,

„Der du doch des Auslands einer;
Wohl, steh' auf und geh' von hier,
Gott hat sich erbarmet deiner,
Hilfe bracht' dein Glaube dir.“

Am vierzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Matth. 6, 24.

Niemand kann zwei Herren dienen,
 Gleich der eine uns mißfällt,
 Wenn der andre lieb erschienen;
 Wer Gott dient, dient nicht dem Geld.

Sorg' nicht, wer wird Speise geben,
 Wer hält mir ein Kleid bereit?
 Mehr als Speise ja ist Leben,
 Mehr als Kleid ja ist der Leib.

Sieh, des Himmels Vöglein säen,
 Erndten nicht, Gott sie ernährt,
 Wird auf eure Noth auch sehen,
 Ihr seid mehr als sie ja werth.

Wer mit allem Sorgen, Sinnen
 Wächst auch eine Elle nur?
 Seht die Lilien, die nicht spinnen,
 Die nicht weben, auf der Flur.

Salomo, voll Herrlichkeiten,
 Trug kein Kleid von solcher Zier,
 Speis und Kleid ist Sorg' der Heiden,
 Mehr seid ja als Blumen ihr.

Das Bedürfniß von euch Allen
 Kennt der Vater. Gottes Reich
 Suchet erst, und sein Gefallen
 Gibt euch All das Andre gleich.

Am fünfzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Luc. 7, 11.

Einer Wittwe einz'gen Segen,
Eines Jünglings Leiche trug
Man vor Naim dem Herrn entgegen,
Vieles Volk ging mit dem Zug.

Von der Mutter Leid bewegt,
„Weine nicht,“ der Heiland spricht,
An den Sarg die Hand er leget,
Und der Zug ging weiter nicht.

Und er sprach zum Jüngling nieder:
„Stehe auf!“ und aufrecht schon
Sitzt und spricht der Todte, wieder
Gibt der Mutter er den Sohn.

Alle Furcht vor Gott empfanden,
Alle priesen Gott mit Zucht:
„Ein Prophet ist uns erstanden,
Gott sein Volk hat heimgesucht!“

Am sechzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Luc. 14, 1.

Bei dem Haupt der Pharisäer
Ging der Herr zum Sabbatsmahl,
Und rings lauerten die Späher
Auf sein Thun in großer Zahl.

Einen Wassersuchtbeschwerten
Mann sie vor ihm wandeln sahn;
Da sprach er die Schriftgelehrten
Und die Pharisäer an:

„Saget mir, ist auch zu heilen
An dem Sabbat wohl erlaubt?“
Keiner sprach — und ohn' Verweilen
Heilet er den Mann, der glaubt.

„Wer steigt nicht zum Brunnen nieder,
Fiel ein Hausthier ihm hinab,
Kettet's nicht am Sabbat wieder?“
Fragt er; Keiner Antwort gab.

Es hat Jesus bei dem Feste
 Hier ein Gleichniß auch erzählt
 Zum Gehöre mancher Gäste,
 Die den obern Platz erwählt.

Nie beim Feste den Vorsitz nehme,
 Daß nicht, kommt ein Größ'rer jetzt,
 Dich der Wirth vor ihm beschäme,
 Sprechend: „Weiche, sitz' zuletzt!“

Setz' dich unten an und höre:
 „Rücke Freund hinauf!“ vom Wirth.
 Was vor Allen dir mehr Ehre
 Als der Vorsitz geben wird.

Denn die jetzt sich selbst erhöhen
 Werden einst erniedriget;
 Den wird man erhöht sehen,
 Der sich selbst demüthiget.

Am siebzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Matth. 22, 34.

Ein Gelehrter sprach: „Mir sage,
Welch' Gebot das größte ist;“
Zur Versuchung war die Frage.
Da erwiedert Jesus Christ:

„Ueber Alles Gott zu lieben,
Wie dich selbst den Nächsten dein.
Hierin ist's Gesetz beschrieben
Und Propheten groß und klein.“

Als er Pharisäer fragte:
„Wessen Sohn scheint Christus euch?“
David's Sohn, da jeder sagte. —
Und der Herr erwiedert gleich:

„Wie dann nennt ihn einen Herren
David voll vom heil'gen Geist?
„„Spricht der Herr zu meinem Herren,
Sitz' zur Rechten mir!““ es heißt.“

„„Sieh, zum Schemel deinen Füßen
 Mach ich deine Feinde schon!““
 Muß als Herrn ihn David grüßen,
 Sagt, wie ist er dann sein Sohn?“

Antwort geben konnte Keiner,
 Wie der Herr der Sohn auch wär',
 Und von nun an auch nicht Einer
 Fragte ihn versuchend mehr.

Wie man auf dem Felde steht
 Kriegt man nicht die Feinde nicht
 Macht, die man nicht kennt
 Und nicht die man nicht kennt an:

„Seine Schuld wird dir erlösen
 Ich betrachte zu mein Sohn!“
 Sieh! da stehen die ihn lassen:
 Dieser läßt dich mit dem Sohn!

Jesus sprach: „Nicht ist das Kind
 Spricht, was nichter noch geschick,
 Seine Schuld ist die geschickte
 Der, die auf uns ist?“

„Nicht: Der Sohn hat Macht auf Erden,
 Daß er löse Sünden aus.“
 Dann sprach er zum Väterchen:
 „Auf dich, der du bist, der du bist.“

Am achtzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Matth. 9, 2.

Als man auf dem Bette stehend
 Bringt den gichtgekrümmten Mann,
 Redet, ihren Glauben sehend,
 Jesus diesen Kranken an:

„Deine Schuld wird dir erlassen,
 Sei getröstet du, mein Sohn!“
 Sieh! da denken, die ihn hassen:
 Dieser lästert Gott mit Hohn!

Jesus sprach: „Nicht Arges denket,
 Sprecht, was leichter wohl gescheh',
 Deine Schuld ist dir geschenkt,
 Oder, stehe auf und geh'?“

„Wißt: Der Sohn hat Macht auf Erden,
 Daß er lösche Sünden aus,“
 Dann sprach er zum Sichtbeschwerten:
 „Auf steh', trag dein Bett nach Haus.“

Und alsbald hat sich erhoben
Dieser Kranke heil und grad,
Und sein Bett mit Dank und Loben
Er nach Haus getragen hat.

Dieses sah das Volk mit Beben,
Ob der wundervollen That
Pries es Gott, daß er gegeben
Solche Macht den Menschen hat.

Am neunzehnten Sonntage nach Pfingsten.

Matth. 22, 1.

Himmelreich, du gleichst dem Feste,
 Das dem Sohn ein König gab;
 Die berufenen Hochzeitgäste
 Sagten seinen Boten ab.

Andre sendet er. Verachtet
 Nicht das Mahl, das schon bereit,
 Dohs und Mastvieh ist geschlachtet,
 Kommet zu der Hochzeit heut.

Dieser geht auf seine Pachtung,
 Jener treibt sein Tagwerk fort.
 An den Knechten mit Verachtung
 Ueben Andre Menehelnord.

Zürnend hört der Herr die Klagen,
 Hat sein Kriegsheer ausgesandt,
 Hat die Mörder all erschlagen,
 Ihre Städte abgebrannt.

„Knechte, ruft zum Hochzeitfeste
 Nun statt der unwürd'gen Schaar
 Mir von allen Straßen Gäste,
 Sprach der König da fürwahr.

Und sie liefen zu dem Mahle,
 Gut und böß herein nur gehn,
 Zu dem ganz erfüllten Saale
 Kam der König sie zu sehn.

Allen war er wohlgenogen,
 Doch kein hochzeitliches Kleid
 Hatte Einer angezogen,
 Und der König sprach mit Leid:

„Freund! Wie bist du hergekommen
 Ohne hochzeitliches Kleid?“
 Da verstummt er. Festgenommen
 Ward er alsobald zur Zeit.

„Knechte, Hand und Fuß ihm bindet,
 Finsterniß werd' ihm zu Theil,
 Stoßt hinaus ihn, wo sich findet
 Zähngeklapper und Geheul.

„Denn berufen sind zwar Viele,
 Wenige nur auserwählt!
 Selig, wer einst an dem Ziele
 Wird den Letzten zugezählt.“

Am zwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

Joh. 4, 47.

Von Kapernaum entgegen
 zog dem Herrn ein Königsmann,
 „Meines kranken Söhnleins wegen
 reis' mit mir,“ fleht er ihn an.

„Ohne Zeichen, ohne Wunder,“
 Sprach der Heiland, „glaubt ihr nicht.“
 „Herr, o reis' mit mir hinunter,“
 fleht er, „eh' sein Auge bricht.“

„Sieh, dein Söhnlein lebt, nun gehe,“
 Sprach der Herr. Er glaubt dem Wort,
 geht, und auf des Weges Höhe
 Sagen ihm die Knechte dort:

„Er ist heil! zur siebten Stunde
 Gestern blieb sein Fieber aus.“
 Da erkennt' der Mann die Stunde,
 glaubt' mit seinem ganzen Haus.

Am ein und zwanzigsten Sonntage nach
Pfingsten.

Matthäus 18, 23.

Einem König zu vergleichen
Stellt das Himmelreich sich dar,
Der sich Rechnung ließ einreichen
Einst von seiner Knechte Schaar.

Und sieh! Einer ward gefunden,
Der Befriedigung so fern,
Daß er mit zehntausend Pfunden
Stand im Schuldbuch seines Herrn.

„Ihn mit Weib und Kind und Habe
Man verkaufe, um die Schuld.“
„Herr, Erbarmen, Mitleid habe,
Alles zahl' ich, hab' Geduld!“

Alles schenkt sein Herr geduldig.
Heimgel'nd er den Mitknecht fand,
Der ihm hundert Zehner schuldig,
Würgend packt ihn seine Hand.

„Was du schuldig, mir bezahle!“

Dieser wirft sich vor ihm hin:

„Hab' Geduld mit mir, ich zahle!“

„Nein!“ zum Kerker schleppt er ihn.

Die Mittknechte traurig klagen

Dies dem Herrn, der vor das Recht

Jenen ruft: „Wie kannst du wagen

Soldates, du schalkhafter Knecht?

„Mit dir hatte ich Erbarmen,

Schenkte Schuld dir und Gericht,

Und du konntest deines armen

Mittknechts dich erbarmen nicht?“

Und erzürnt: „Zu steten Dualen,“

Sprach der König, „führet ihn!

Bis er Alles wird bezahlen,

Gebt den Peinigern ihn hin.“

So mein Vater auch — so thut er

Jeglichem in seinem Reich,

Der hienieden seinem Bruder

Herzlich nicht vergibt jegleich.

Am zwei und zwanzigsten Sonntage nach
Pfingsten.

Matthäus 22, 15.

Pharisäer sich berathen,
Im Gespräch zu fangen ihn,
Und mit Herodianern traten
Fragend sie zu Jesus hin:
„Weg und Wahrheit lehrst du, Weiser!
Siehst auf die Personen nicht;
Zins zu zahlen an den Kaiser,
Sag', ist's Unrecht oder Pflicht?“

Und der Herr sprach: „Falsch ihr fraget,
Führt Versuchung nur im Schild;
Zeigt die Münze her, nun saget,
Wessen ist hier Schrift und Bild?“

Und sie sprachen all: „Des Kaisers!“
Da erwidert Jesus Christ:
„Gebt dem Kaiser, was des Kaisers,
Gebet Gott, was Gottes ist.“

Am drei und zwanzigsten Sonntage nach
Pffingsten.

Matthäus 9, 18.

Sieh! Jairus naht gequälet,
Beuget vor dem Herrn sein Knie:
„Meine Tochter, jetzt entseelet,
Lebt, legst du die Hand auf sie.“

Jesus folgt; der Glaube führte
Her ein schamhaft krankes Weib.
Wenn ich seinen Saum berührte,
Glaubt sie, dann geneset mein Leib.

Sie berührt ihn, — er sich wendet:
„Tochter, habe Trost, zur Stund'
Half dein Glaube dir.“ Geendet
War ihr Weh, sie war gesund.

Zu den Pfeifern, dem Gedränge,
Sagt er: „Weicht vom Sterbehans,
Denn sie schläft nur.“ Und die Menge
Lachte unsern Herrn da aus.

Als das Volk hinweggegangen,
Ging er ein, nahm bei der Hand
Die Verstorbnen, Heil empfangen
Hat sie, die da auferstand.

Und verkündet ward das Wunder:
„Heil macht seines Mantels Saum!“
Herr, mach' unsern Glauben munter!
Glauben macht den Tod zum Traum.

Am vier und zwanzigsten Sonntage nach
Pfingsten.

Matthäus 24, 15.

Wenn nach Daniel sich hebet
Fluch und Greul an heil'gem Ort,
Wer dann in Judäa lebet
Fliehe auf die Berge fort!

Keiner steig' vom Dache nieder
Etwas holen in dem Haus;
Keiner keh'r vom Felde wieder,
Um sein Kleid etwa, nach Haus.

Weh der Schwangern, und der Kinder
Säugenden, dann schweres Weh!
Fleht, daß nicht die Flucht im Winter
Und am Sabbath nicht gescheh'.

Solche Noth war nie ersehen
Von dem Anfang bis zur Zeit,
Wird nicht wieder auch ergehen
Bis zum Ende aller Zeit.

Niemand würde selig werden,
 Würde nicht verkürzt die Pein,
 Um die Auserwählten werden
 Doch verkürzt die Tage sein.

Glaubt dann nicht, sollt' einer reden:
 „Hier ist Christus, dort ist er!“
 Falsche Christus, Trugpropheten
 Ziehn mit Wundern dann umher.

Heißt es: „In der Wüste gehet
 Christus dort!“ Gehet nicht hinaus.
 Heißt's: „Im innern Haus ihn sehet!“
 Gehet nicht nach ihm in's Haus.

Dem wie Blitz vom Aufgang helle
 Leuchtend fährt von Gottes Thron
 In des Niederganges Schwelle,
 So kömmt einst der Menschensohn.

Wo der Leib sein wird, da wieder
 Sammelt sich der Adler Schaar;
 Zu dem Haupte kommt ihr Glieder,
 Stellt mit ihm die Kirche dar.

Nach der Nothzeit bald erdunkeln
 Sonnenschein und Mondenlicht,
 Sterne fallen, die jetzt funkeln;
 Himmelskraft erschittert bricht.

Nur des Menschensohnes Zeichen
Wird am Himmel leuchtend stehn,
Und der Erdgeschlechter Schweigen
Laut in Wehklang übergehn;

Denn sie sehen, groß und mächtig
Kommet nun des Menschensohn
Ganz in Herrlichkeit und prächtig
Auf der Himmels-Wolken Thron.

Seine Engel wird er senden,
Sammelnd mit Posaemenschall
Von Weltenden zu Weltenden
Seine Auserwählten all.

Zweig und Blatt vom Baum der Feigen
Lehrt euch, wann der Sommer nah;
Seht ihr nun einst diese Zeichen,
Ist des Herren Tag auch da.

Dies Geschlecht wird nicht vergehen,
Wahrlich! bis dies wird geschehn;
Erd' und Himmel wird vergehen,
Doch mein Wort wird ewig stehn.

Der Erlöser nennt die Zeichen,
Die voran dem Richter gehn,
Daß erlöset, ahn' Erbleichen,
Wir den Richter kommen sehn.